Zerstört

Alternatives Ende für mein RPG Inuyasha - The next Generation

Von Yaiko

Zerstört

Es ist jedes Mal dasselbe… Sie gehen an mir vorbei und beachten mich nicht… für sie bin ich nur einer unter vielen, unbedeutend, nur ein kleiner Moment im Leben, eine kurze Sekunde der Begegnung. So geht es Tag für Tag…. Jahr für Jahr… so langsam frage ich mich… was würden sie tun, wenn sie erfahren, dass ich da bin? Dass ich… anders bin…? Ich habe viele Menschen kommen und gehen gesehen… ihre Leben begleitet, mich gewundert über so viel Egoismus und Verschwendung… doch nie kam ich wirklich zu einer logischen Erklärung….. Warum waren die Menschen so…? Hektik, Stress! Sie vergessen sich selber, die schönen Dinge im Leben! Ihre Herzen waren verschlossen… sie glaubten nicht an die einfachen Dinge im Leben… erfreuten sich nur an materiellen Sachen, nutzlose Staubfänger… Ist das auch der Grund, warum sie mich nicht sehn…? Weil sie nicht mehr an Wesen wie mich glauben…? Ich habe den Wandel der Menschheit miterlebt… früher, also, wirklich viel früher… da gab es mehr Menschen die mich bemerkten, doch heute…? Ich gehe durch die große Stadt und keiner bemerkt mich? Obwohl…. Nein… die kleinsten sehen mir immer noch nach… wissen sie doch, dass ich wirklich anders bin… meistens lächeln sie, und auch dann lächel ich, weil ich weiß, dass noch nicht alles verloren ist…

Die Stadt lag im Dunkeln. Das starke Unwetter hat die Menschen in ihre Häuser gedrängt. Kaum einer ist jetzt noch auf den Straßen, die wenigen die noch Einkäufe erledigen mussten, kämpften mit ihren Regenschirmen. Nicht selten waren diese danach in den Mülleimern zu finden, völlig zerrupft wie ein Huhn vor dem Braten. Der alte Kinderspielplatz lag verlassen im Schatten einiger neu errichteten Wohnblocks. Kinder spielten dort schon lange nicht mehr, die Verletzungsgefahr war angeblich zu groß, doch niemand sah sich für den Schandfleck verantwortlich. Eine löchrige Umzäunung mit Baustellenzaun sollte die Kinder abhalten. Und wirklich blieben viele dem Platz fern. Die Schaukeln quietschten im stürmischen Wind, das halbverrottete Klettergerüst wankte gefährlich. Jedoch schien es den Jungen, der es sich unter dem Gerüst, wo er einigermaßen witterungsgeschützt war, gemütlich gemacht hatte, nicht zu stören. Nachdenklich betrachtete er die umliegenden Häuser und seufzte leise. Er wusste noch, wie diese ganze Gegend einmal ein prächtiger Wald war… doch dies war schon längst Vergangenheit. Er hatte einmal alles gehabt… war glücklich mit seiner Familie… doch er wurde nachlässlich. Er wusste, es war seine Schuld, dass die Welt

nun so aussah… hätte er damals nur besser aufgepasst! Nun lebte er mehr oder weniger auf der Straße, ein tagtäglicher Kampf ums Überleben. Er hatte alles gehabt und alles verloren was ihm wichtig war… doch eins konnte man ihm nicht nehmen…! Die Hoffnung, dass sich einmal doch alles zum Guten wenden würde!
Am nächsten Morgen war das Unwetter auch schon wieder vorbei, und die Menschen in der Stadt gingen wieder ihren alltäglichen Arbeiten nach…
Ungewohnter Lärm schreckte den Jungen auf, der das Unwetter unter dem wackligen alten Klettergerüst abgewartet hatte. „Hm…?“ Langsam stand er auf, streckte sich kurz… Er merkte dass so langsam der Winter im Anmarsch war. Seufzend ging er auf die Lärmquelle zu, es waren eindeutig mehrere jugendliche Straßenkids, die wieder einmal die schwächeren tyrannisierten… solche kleinen Gruppen konnte der Junge nicht ab! Er schlüpfte durch ein Loch im Bauzaun, und strich dann die dunklen Gassen entlang. Nach kurzer Zeit entdeckte er die Unruhestifter und deren vermeintliches Opfer, was sich allerdings recht wirkungsvoll wehren konnte. Kurz beobachtete der Neuankömmling das Spektakel, doch als einer der Bande plötzlich ein Messer zog und damit dem jungen, doch recht kampferprobten, Mädchen eins verpassen wollte, reichte es dem stillen Beobachter. Schneller als die Gruppe es ahnen konnte stand er neben dem Messerangreifer und hielt das Handgelenk fest umschlossen. „Nana… das ist nicht grade die feine Art….“ meinte er leicht grinsend und drückte fester zu, bis sein Gegenüber das Messer vor Schmerzen fallen ließ. „Was zum…?!!“ meinte dieser noch, war aber angesichts der Kraft die ihn daran hinderte auch nur einen Finger der Hand zu bewegen, fast gelähmt! Die anderen der Gruppe hatten scheinbar schon die Flucht ergriffen… denn als der nun waffenlose Messerangreifer losgelassen wurde, rannte er ebenfalls davon. Der Junge seufzte nur wegen soviel Feigheit, dann drehte er sich zum Mädchen um. „Alles in Ordnung…?“ Sie nickte nur kurz als Antwort, kam dann aber langsam näher. „Ich…ich kenne dich doch! Du schleichst doch öfter hier am alten Kinderspielplatz rum, oder…?“ meinte sie, als sie das Gesicht des Jungen erkannte. Dieser seufzte kurz. „Was anderes bleibt mir auch nicht übrig….“ erwiderte er, sah zu Boden.
Er musste einen jämmerlichen Anblick darbieten, mit den abgewetzten Sachen, etlichen Kratzern und Narben im Gesicht und auf den Armen… für das Mädchen wirkte er irgendwie, als käme er nicht aus dieser Stadt, nein…noch nicht einmal aus dieser Welt! Jedenfalls machte er einen anderen Eindruck als die Straßenbande von vorhin… dieser Junge schien sich nicht mit Diebstählen in der näheren Bevölkerung unbeliebt zu machen… er schien eher still nebenher zu leben, wie eine Katze, die gelegentlich an einem Müllcontainer ihr Essen raus fischte, oder bei etwas gnädigeren Menschen wenigstens etwas Feineres als Müll zu essen bekam. Als das Mädchen sah, wie der Junge sich zum Gehen wandte, tat sie einen Schritt auf ihn zu. „Warte! Ich… nun…danke!“ meinte sie leise und sah kurz zu Boden. Der Junge stoppte, sah zu ihr und lächelte kurz. „Keine Ursache…“ Dann verschwand er in der nächsten Gasse und das Mädchen sah nur stumm hinterher, dann fiel ihr auf, dass sie eigentlich in die Schule müsste! „Ach du sch…!!!“ rief sie, packte schnell ihre Sachen zusammen und rannte los. Was sie nicht wusste…. Er folgte ihr…

Sie ist anders, ich weiß es! Ich habe es an ihrem Blick gesehen, für einen kurzen Moment schien sie zu erkennen, was ich wirklich bin! Dass ich „anders“ bin! Es mag vielleicht verrückt sein, aber ich werde ihr folgen! Wohin sie auch geht, werde ich auch gehen! Ok… ich entspreche nicht grade dem, was die Menschen als angenehm bezeichnen… ich bin ein Wesen der Straße… mit allem was dazu gehört…. Narben,

Kratzer… abgewetzte Klamotten… Andere würden eher angewidert einen Schritt zurück machen, sie jedoch kam auf mich zu! Ich spüre es, bei ihr ist es anders! Und… vielleicht hilft sie mir aus den dreckigen Gassen heraus zu kommen... naja, wir werden sehn….

Die Schule war schon längst vorbei, der Schulhof verlassen. Das junge Mädchen ging die Straßen entlang, mit den Gedanken schon zuhause… und bei diesem seltsamen Jungen, der sie vor der kleinen Bande gerettet hatte. Sie seufzte, dann sah sie sich um. Sie kam sich irgendwie verfolgt vor, blieb stehen. Doch dann seufzte sie wieder. „Ich bilde mir das sicher nur ein…“ meinte sie leise, eher zu sich selbst, als zu irgendjemand anderem, denn keiner außer ihr war auf dieser alten Straße unterwegs. Ein kurzes Donnergrollen ertönte, dann fing es auch schon wieder an zu regnen. Das Mädchen blieb kurz stehen, fluchte leise über dieses unbeständige Wetter, und rannte los. Als sie nach kurzer Zeit das Haus erreichte, in dem sie mit ihrer Familie wohnte, kramte sie in ihrer Tasche nach dem Schlüssel, sah sich währenddessen wieder um. Das Gefühl, beobachtet zu werden, ließ sie einfach nicht los. Und dann sah sie ihn. Diesen seltsamen Jungen. Er saß an einer kleinen Mauer gelehnt im Regen, die langen Haare hingen ihm ins Gesicht. Er machte einen noch erbärmlicheren Eindruck als noch am morgen. Jetzt sah der Junge auf, er schien sie bemerkt zu haben. Die dunklen Augen, teilweise durch die langen Haarsträhnen verdeckt, sahen zu ihr. Sie zuckte zusammen, hatten diese Augen doch einen anderen Ausdruck… sie schienen nicht menschlich zu sein, es war ihr, als würde der Junge direkt in ihre Seele schauen!
Als er sie so beobachtete, merkte er, dass sie wirklich anders war… immer mehr wuchs in ihm die Erkenntnis, dass sie noch an Wesen wie ihn glaubte! Er stand auf, schüttelt sich kurz das Wasser aus dem Gesicht und ging auf das Mädchen zu. Sie beobachtete seine Schritte, merkte, dass er wirklich nicht menschlich war… dafür waren seine Bewegungen zu… zu tierisch! Seine Schritte waren so gut wie nicht zu hören, jede seiner Bewegungen verriet die Bereitschaft, im Falle einer Gefahr blitzschnell zur Seite zu springen. Dieser Junge kam ihr vor wie ein Raubtier, was im Käfig gehalten wurde… seine Bewegungen verrieten Kraft, doch sein Blick war gebrochen, leer…schien in die Ferne zu führen. Das Mädchen fragte sich, was diesen Ausdruck verursacht hatte, was der Junge erleben musste um sich allem einfach so unterzuwerfen, alles hinzunehmen. „Dir…dir ist sicher kalt…oder…?“ fragte sie mit einem Mal, woraufhin der Junge kurz lächelte. Ja, ihm war kalt… doch nicht äußerlich… der Regen war ihm schon lange egal, diese Kälte spürte er nicht mehr. Die Wärme, die ihn schon vor Jahren verlassen hatte, ist mit allem gegangen was ihm wichtig war. Er sah zu, wie das Mädchen die Tür öffnete, dann verschwand sie im Türeingang. Die Tür schloss sich jedoch nicht wieder. Neugierig folgte der Junge dem Mädchen, was hinter ihm die Tür wieder schloss. Ungewohnte Wärme erfasste ihn, das Mädchen legte ihre Schultasche ab, zog die Schuhe und die nasse Jacke aus, sah dann zum Jungen. „Komm… meine Eltern sind grad im Urlaub… also wird dich schon keiner rausschmeißen!“ meinte sie, lächelte leicht. Dann ging sie weiter in die Wohnung, erst einmal in Richtung Badezimmer, um ein paar Handtücher zu holen. Er folgte ihr vorsichtig, hinterließ nasse Spuren auf dem dunklen Holzboden. Dann bekam er ein paar Handtücher in die Hand gedrückt, und folgte dem Mädchen weiter in ihr Zimmer, dort setzte er sich hin und trocknete erst einmal die langen Haare. Sie beobachtete ihn dabei.
„Sag mal…. Du hast doch sicher auch einen Namen, oder…?“ fragte das Mädchen nach einiger Zeit, der Junge sah zu ihr auf, seufzte kurz. „Ja… in gewisser Weise schon…

jedoch ist dieser Name in der heutigen Zeit nicht mehr nachvollziehbar… ich heiße Yaju…“ antwortete der Junge, das Handtuch halb über dem Gesicht hängend. „Yaju….? Das heißt doch wildes Tier, oder Bestie…? Wie kommt jemand nur auf die Idee, dich so zu nennen…“ Sie schüttelte den Kopf, konnte es nicht verstehen. Nur leise vernahm sie die Antwort des Jungen. „Weil…weil es stimmt…“ Yaju seufzte leise. „Vielleicht gibt niemand in dieser Zeit noch jemandem den Namen Yaju… aber so heiße ich nun einmal…“ Er machte eine kurze Pause, sah zum Mädchen. „Wenn du willst, erzähle ich dir eine alte Legende… von Dingen und Wesen, die die meisten Menschen heute vergessen haben… Mächten, die heute für immer verloren sind, und vor Jahrtausenden noch das Schicksal der Welt veränderten…“ Wieder machte er eine Pause, sah aus dem Fenster.
Er wartete die Antwort des Mädchens ab. Sie allerdings dachte erst kurz nach, fragte sich, was das ganze zu bedeuten hätte, doch dann nickte sie. Zu neugierig, um abzulehnen. „Ja… erzähl ruhig…“ meinte sie, lächelte leicht. Sie hatte Zeit…sie würde sich anhören, was dieser seltsame Junge zu sagen hatte. Dieser lächelte nun auch, sah sie wieder an. „Vielleicht hast du einmal von einem Wesen gehört, was mächtiger war als alles andere… was die Menschheit retten konnte, die ewige Dunkelheit vertrieb, und dann jedoch vom Zorn der Götter geteilt wurde….“

Ich habe ihr alles erzählt… sie hörte ruhig zu, und erst wusste ich nicht, ob sie mich für verrückt hielt, oder ob sie mir glaubt… für einen kurzen Moment dachte ich, es war dumm von mir… ich erzählte ihr die letzten Geheimnisse der alten Welt…. Meine Geheimnisse… etwas, was ich Jahrtausende lang vor den Menschen geheim gehalten hatte, weil ich nie den Mut gefunden hatte, es einem mitzuteilen… und nun sitze ich hier, bei einer Fremden, und habe ihr alles erzählt… auch von allen Fehlern die wir damals gemacht hatten… wie die Ältesten aus unserer Gruppe starben… die Eltern meiner Freundin… meine Eltern… ab dem Zeitpunkt ging es damals richtig bergab… und ich erzählte diesem Mädchen, dessen Namen ich noch nicht einmal kannte, alles! Und sie… sie hörte zu… und… das ist das unglaubliche! Sie glaubte mir! Sie stellte gegen Ende hin Fragen, die ich auch beantwortete, schien verwundert darüber, dass die Menschen all die Jahrtausende nicht bemerkten, dass ich da war, dass ich mich nie veränderte… denn in gewisser Weise war ich unsterblich… ich hatte meiner Familie damals etwas versprochen… ich würde nicht eher sterben, bis ich den Menschen die Hoffnung wieder gegeben habe… etwas was sie aus ihrer Dunkelheit, aus diesem trübsinnigen Leben heraus holen konnte… Dass ich diesem Mädchen alles erzählte… war das der erste Schritt zur Erfüllung meines letzten Auftrags…? Ich hoffe es doch sehr… denn ich kann nicht mehr… ich bin müde, kraftlos wander ich durch diese Welt… es wird Zeit, dass ich den letzten Auftrag beende und endlich aus dieser Welt gehen kann… dass ich meine Familie wieder sehen kann…..

Es waren schon Monate vergangen, seit er dem Mädchen alles erzählt hatte, diese Legende, die doch die Wahrheit war. Und mit jedem Tag, an dem er sie beobachtete, wie sie alles an ihrem Computer schrieb, wusste er, es war die richtige Entscheidung es ihr zu erzählen. Während er sich mit einem recht seltsamen Spielzeug, das Mädchen nannte es Zauberwürfel, beschäftigte, schrieb sie unermüdlich weiter. Sie würde ein Buch veröffentlichen… die Geschichte darf nicht vergessen werden, sie und Yaju waren die einzigen die diese Legende kannten! Yaju kannte sie, weil er dabei war… Er hatte es erlebt, und das, was sogar noch vor seiner Geburt geschah, wurde ihm erzählt von den Älteren. Wenn Yaju sterben würde, wäre der letzte Teil dieser alten Legende

für immer verschwunden. Auch wenn dieser ihr ständig versicherte, er könnte nicht sterben, so hatte sie doch ständig den Gedanken, dass er wirklich einmal nicht mehr da wäre.
Das Mädchen streckte sich kurz. Sie hatte schon viel geschafft, fast die Hälfte der Geschichte, die Yaju ihr erzählt hat ist schon in Word abgespeichert. Nun sah das Mädchen zu dem Jungen, der so außergewöhnlich ist. Sie konnte kaum glauben, dass er schon Jahrtausende alt war… er sah aus wie grade mal neunzehn Jahre. Yaju merkte, dass sie ihn beobachtete, legte diesen frustrierenden Würfel beiseite und sah zu ihr, dem Mädchen, was dafür sorgte, dass die Legende von Licht und Dunkelheit nicht in Vergessenheit gerät. „Hm…? Was ist…?“ fragte er, sah durch die langen Haarsträhnen zu ihr. Sie lächelte kurz, schüttelte den Kopf. „Nichts, schon gut… aber… nerven die langen Strähnen dich nicht…?“ Yaju sah das Mädchen fragend an, die langen Haare…? Ja, sie nervten ihn schon etwas… damals hatte er noch ein Band gehabt, was die Strähnen aus seinem Gesicht hielt, doch das hatte er seiner Freundin gegeben, als es in die letzte große Schlacht ging… Mit der Begründung, dass sie keine Angst haben brauchte… er würde auf sie aufpassen. Yaju seufzte. Er hatte das nicht einhalten können… als er als einziger wieder aus der Schlacht zurück kam, verletzt, der Wille gebrochen, war seine Heimat zerstört.
Die Schlacht war ein Ablenkungsmanöver gewesen, um die zurückgebliebenen, wehrlosen Familien in der Festung auszulöschen. Auch seine war darunter… zitternd vor Angst fand er die toten Körper. Ihm war nichts als die Erinnerung geblieben, selbst die Gräber waren mit der Zeit verschwunden. Yaju seufzte, dann sah er wieder zum Mädchen, sein Blick voller Trauer. Sie war etwas verwundert über diese Emotionen, hatte er doch all die Zeit kaum etwas preisgegeben. Doch dann stand sie auf, nahm ein längeres Band aus der Schublade ihres Kleiderschrankes und ging damit zu Yaju, band ihm die langen Haare aus dem Gesicht. Dann lächelte sie. „Ist doch viel besser so…“ meinte sie, Yaju sah sie verwundert, und auch ängstlich an. Er fürchtete scheinbar etwas… er fürchtete den Tod des jungen Mädchens vor ihm! Doch dann seufzte er wieder, sah zu Boden. „Mag sein…“ meinte er leise, nahm wieder den Würfel und versuchte die Farben auf diesem Würfel zu ordnen. Dieses Spiel war frustrierend, lenkte aber genügend ab. Und das konnte er gebrauchen, Ablenkung… so konnte er sich nur auf diesen Würfel konzentrieren, der grausamen Realität und auch seinen schrecklichen Erinnerungen entfliehen. Das Mädchen stand auf, ging zu ihrem Computer und schrieb weiter. Schließlich sollte dieses Buch schnellstmöglich fertig werden…

Es ist so hart… ich kann es nicht vergessen… die Begegnung mit ihr hat diese Erinnerungen an den Tod meiner Familie wieder auftauchen lassen… ich hatte diese Erinnerungen tief in mir verschlossen, doch nun kommen sie wieder an die Oberfläche, brechen Nacht für Nacht heraus, lassen mich nicht in Ruhe… oh, wie ich es verabscheue! Dieser Alptraum geht einfach nicht vorbei, ich will vergessen, will Ruhe! Ich will nicht mehr leben in diesem Alptraum! Und doch bleibt mir keine andere Wahl bis das Buch beendet ist… ist es gut oder schlecht…? Gut vielleicht für die Menschen, lernen sie doch wieder mit dem Herzen zu sehn, die materiellen Dinge mal außer Acht zu lassen… und für mich…? Für mich ist es schlecht, durchlebe ich doch Tag und Nacht immer wieder, ununterbrochen diesen Alptraum der letzten Schlacht! Wann habe ich endlich meinen Frieden?! Wann ist dieser Alptraum, in dem ich gefangen bin, endlich vorbei?! Ich hoffe bald, denn lange halte ich es wirklich nicht mehr aus! Ich werde noch wahnsinnig, wenn ich länger in dieser Welt bleibe…

Ein Jahr war vergangen, seit Yaju dem Mädchen alles erzählte, das Buch, was die alte Legende beinhaltete war einem Verlag vorgelegt worden. Es schien den Vorsitzenden des Verlages zu gefallen, und Yaju verspürte schon die ersten Erfolge. Bald würde es so weit sein, sein Auftrag wäre erfüllt und er hätte endlich Ruhe. Nun ging er mit dem Mädchen, dessen Name er immer noch nicht kannte, weil er es einfach nicht wissen wollte, durch die Straßen. Der Schnee lag hoch und knirschte bei jedem Schritt. „Bald ist es geschafft, Yaju… dann ist das Buch in sämtlichen Buchläden der Stadt zu finden… und wer weiß, vielleicht bringt es den Menschen endlich die Hoffnung zurück…“ Das Mädchen lächelte, doch Yaju sah sie nur müde an. Sie verstand nicht… sie verstand einfach nicht, wieso er sich nicht freute! Sein letzter Auftrag wäre dann doch erfüllt…? „Vage Vermutungen… die Menschen werden die Geschichte im Buch nicht als Wahrheit erkennen… sie werden es als Erfindung abtun… eine reine Fantasie-Geschichte… aber…vielleicht ist es doch nicht verloren… Diese Welt kann sich ändern, sie hat sich so oft in den letzten Jahrtausenden geändert…“ meinte Yaju, seufzte, und sah dann zu den Spuren im Schnee. „Du weißt doch…wenn mein letzter Auftrag erfüllt ist, muss ich gehen…?“ Er sah das Mädchen neben ihm an, sie sah nun zu Boden. „Ich weiß… aber du sagtest doch, du wärst unsterblich…?“ „Das bin ich ja auch in gewisser Weise… aber das war ein Versprechen… meiner toten Familie gegenüber… ich habe einen Auftrag, wenn der erfüllt ist, kann ich sterben… und das wird bald sein…“ Yaju seufzte, wusste er doch, dass er diesem Mädchen dadurch weh tat.
Sie hat angefangen ihn zu mögen… und das war falsch, das könnte tödlich für sie sein! Aber…er konnte sie auch nicht abweisen, sie nicht wegschicken… auch er brauchte sie… Es war eindeutig zu kompliziert! „Wo willst du eigentlich hin…?“ fragte Yaju, er wollte das Thema wechseln… „Zur Bank…ich muss Geld abholen, sonst kann ich nicht einkaufen gehen…“ antwortete sie und lächelte, doch plötzlich überkam Yaju ein seltsames Gefühl. In der Bank wurde dieses Gefühl sogar noch stärker, und so langsam wurde es ihm richtig unbehaglich. Er wurde nervös, sah sich ständig um, suchte nach einer möglichen Gefahrenquelle, doch er konnte nichts entdecken. Spielte ihm sein Verstand schon einen Streich…? Wurde er langsam wahnsinnig? Er schüttelte den Kopf, wollte dieses seltsame Gefühl mit dieser Geste loswerden, doch es blieb. Es hatte sich fest in ihm verankert. Nur kurze Zeit später herrschte Chaos in der Bank! Bankräuber hatten das Gebäude gestürmt, hielten die wehrlosen Bürger als Geiseln. Yaju konnte nichts tun, so gern er auch wollte! Einer der Räuber hatte das Mädchen gefangen genommen, und Yaju musste hilflos alles mit ansehen… wenn er sich bewegen würde, würden sofort etliche Kugeln seinen Körper durchbohren, und er wusste nicht, ob er noch immer unsterblich war, oder ob eine einzige Kugel schon sein Todesurteil sein könnte! Doch dann nahm er eine Bewegung aus dem Augenwinkel war… das Mädchen!
Sie wehrte sich, und Yaju war fast wie gelähmt vor Angst! Sollte sich alles wiederholen? Sollten wieder die sterben die ihm wichtig waren…? Sie wurde weggestoßen, eine Waffe auf sie gerichtet… plötzlich mehrere Schüsse! Das Mädchen hatte die Augen geschlossen, doch sie spürte keine Schmerzen… Verwundert, aber auch ängstlich sah sie hoch…und sah Yaju vor sich! Er atmete schwer, Blut lief aus den tiefen Wunden. Sein Herz schlug unregelmäßig, eine Kugel schien es genau getroffen zu haben, doch Yaju lächelte leicht. Er war es also immer noch… er war noch unsterblich! Mit einem wütenden Laut, der an einem tiefen und bedrohlichen Knurren erinnerte, griff er nun seinerseits an. Einer der Bankangestellten betätigte den

Schalter, der die Polizei alarmierte. Lange würde es nicht mehr dauern, und Hilfe wäre eingetroffen… Yaju hatte die meisten der Bankräuber inzwischen außer Gefecht gesetzt, sein Blut beschmierte den Boden. Es war jedes Mal dasselbe, wenn er so schwer getroffen wurde. Die Kraft verließ ihn, er schwankte. Jedes Mal spürte er, wie das Blut aus ihm heraus lief, wie die Wärme ihn verließ. Verbluten… das war kein angenehmer Tod. Und doch starb er jedes Mal nicht… Nun sank er in der Mitte der Eingangshalle zu Boden, hustete, spuckte Blut. Sein Herz schlug immer noch sehr unregelmäßig. Plötzlich spürte er eine Berührung an seiner Schulter, er sah auf und sah sie. Ihre Augen waren voller Angst, sie hatte Panik… Und er lächelte! Er würde noch nicht sterben, das weiß er… doch er müsste sich ausruhen. Das Mädchen hielt ihn fest, sie hatte Angst… was wenn er diesmal nicht überlebt…? Wenn er diesmal wirklich stirbt…?

Es ist jedes Mal grässlich… zu spüren, wie das Blut einen verlässt, wie die Kraft mit dem Blut schwindet… und dann doch nicht zu sterben… Ich hasse dieses Gefühl…und nun muss sie es mit ansehen! Ich hätte es ihr zu gerne erspart…diesen Anblick… ich weiß nicht… ob ich vielleicht doch noch sterbe…? Erst war es so laut… viele Menschen, seltsame Geräte… diese Sirene…ich erkenne sie unter tausenden wieder… sie ertönt immer, wenn es Verletzte gibt… dieses Mal ist sie wegen mir hier… Nun ist es ruhig… keine Menschen, keine Sirenen mehr… was ist passiert…? Bin ich doch endlich tot…? Nein… die Schmerzen sind noch da… verdammt… ich will es nicht mehr ertragen… wenn ich doch nur endlich in der Dunkelheit versinken könnte… ich will nicht mehr leben…

Sie besuchte ihn die ganze Zeit. Jeden Tag der letzten drei Wochen. Yaju lag im Koma, sein Zustand besserte sich nur langsam. Doch die Ärzte waren mehr als erstaunt, dass er überhaupt lebt, und bezeichneten es als wahres Wunder. Die Ärzte, alle im Krankenhaus fingen an, an etwas anderes als an Geld zu Glauben. Das Buch, was die alte Legende beschrieb, wurde immer beliebter, es wurde zu dem, zu was es gedacht war! Ein Schlüssel, etwas was die Menschen erinnerte, dass die materiellen Dinge nicht immer wertvoller waren als das, was nur im Herzen existierte… Yajus letzter Auftrag, das, wofür er gelebt hatte, schien erfüllt. Das Mädchen saß neben Yajus Bett und beobachtete ihn. Wenn sein letzter Auftrag erfüllt war, wieso konnte er denn immer noch nicht sterben…? Was hielt ihn noch in dieser Welt…? Sie seufzte leise, und strich ihm ein paar Strähnen aus dem Gesicht. „Was musst du noch alles ertragen…? Merkt man denn nicht, dass deine Seele, dein Wille schon in Stücken liegt…? Muss man dich noch weiter quälen…? Es soll endlich aufhören!“ meinte sie leise, lehnte sich aufs Bett auf und weinte leise. Sie konnte es nicht ertragen. Sie hatte erfahren, welches Leid er ertragen musste… er hatte ihr verraten, wie oft er schon getötet wurde und doch nicht starb… sie wusste, dass seine geschundene Seele endlich erlöst werden wollte…und doch wurde er festgehalten in dieser Welt, die nicht seine war.
Sie sah ihn wieder an. Dann beugte sie sich zu ihm, und flüsterte ihm leise etwas ins Ohr. „Yaju…dein letzter Auftrag… du hast ihn erfüllt… die Menschen hoffen wieder…“ Sie lächelte leicht. „Sie nennen es ein Wunder, dass du diese Wunden scheinbar überstanden hast… du hast ihnen die Hoffnung wieder gegeben, die sie so dringend brauchten… du kannst doch gehen, Yaju… es gibt hier doch nichts mehr, was du erfüllen musst…“ Sie sah ihn wieder an, keine Regung war in seinem Gesicht zu lesen, und sie seufzte. Würde er auf Ewig in dieser Welt festsitzen…? Nie mehr zu

seiner Familie, die im Jenseits wartete, zurückkehren können…? Plötzlich merkte sie ein Zucken… Yaju bewegte sich! Langsam öffnete er die Augen, sah geschwächt und müde zu ihr… doch er lächelte leicht. „Ist…ist das wahr…?“ meinte er leise, hob die Hand und berührte kurz ihre Wange. „Und…nein…ich habe noch nicht alles…erfüllt… ich wollte dir noch danken…“ sagte er noch, lächelte. „Danke…für alles… und sorg dafür…dass die Menschen diese Legende nie vergessen… schau…nachts in den Himmel… und du wirst ein Sternbild sehen… was sonst keiner sieht… den Phönixdrachen…er wacht immer noch über die Menschen…wenn alle Menschen dieses Sternbild sehen…werden sie wissen, dass das Buch auf Wahrheiten basiert…sag es ihnen…“ Das Mädchen nickte, hielt Yajus Hand fest. Sie lächelte leicht, wusste sie doch, dass Yajus Leidensweg nun endlich beendet ist. Er schloss wieder die Augen, sein Herzschlag verlangsamte sich. Zu viel Kraft hatte er die letzten Jahre über verloren, nun wollte er nicht mehr… Die Geräte schlugen Alarm, als Yajus Herzschlag ganz aussetzte, die Ärzte waren alarmiert, doch sie konnten nichts mehr für ihn tun. Sein Leben, sein Leiden war endlich beendet… der Tod, den er sich so herbeigesehnt hatte, erlöste ihn nun endlich von allem Schmerz…

Vielleicht mag es unsinnig erscheinen… viele fürchten den Tod, haben Angst davor, wollen sich retten… doch ich wollte ihn… nun habe ich das, was ich wollte, und doch blicke ich zurück… ich frage mich, ob die Menschen sich immer daran erinnern werden… irgendwie hatte ich das Gefühl, da bleiben zu müssen, darauf aufzupassen, dass sie die Legende des Phönixdrachen nie vergessen… Ist das nicht seltsam…? Ich habe endlich das, was ich all die Jahre wollte… und sehne mich plötzlich wieder zurück… Wieder schaue ich zurück… doch ich weiß, dieses Mal ist es endgültig… nun liegt es ganz allein an den Menschen… und ich…? Ich gehe weiter den Weg… den Weg, der mich zurück zu meiner Familie bringt… ob sie mich die ganze Zeit beobachtet haben…? Vielleicht… ich kann sie ja fragen…… Ich hoffe jedenfalls… dass die neue Erkenntnis im Herzen der Menschen nicht wieder zerstört wird… denn dann gibt es keinen mehr, der von damals berichten kann… die Zerstörung die angerichtet wurde wieder zu heilen… Nein… es soll nie mehr zerstört werden… vielleicht sollte ich Yaiko und die anderen fragen, was man tun könnte, damit die Menschen es nie vergessen…… das alte Sternenbild für sie sichtbar machen…? Ja… das wäre eine sehr gute Idee……